

# Amtsblatt

## für die Erzdiözese Freiburg.

Nr 28

Freiburg i. Br., 26. August

1936

### Hirtenbrief an Klerus und Volk.

Die am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Bischöfe senden den deutschen Katholiken  
Gruß und Segen im Herrn!

Geliebte Diözesanen!

Am Grabe des heiligen Bonifatius, des glorreichen Apostels der Deutschen und heldenhaften Blutzengen unseres christlichen Glaubens, haben wir katholischen Bischöfe auch in diesem Jahre uns wieder in brüderlicher Eintracht zu eingehenden Beratungen und wichtigen Entschlüssen versammelt. Wir trugen vor diese ehrwürdige Gruft alle die bitteren Glaubensnöten unserer Zeit, alle die drückenden und wachsenden Sorgen um die Erziehung, die weltanschauliche und sittliche Gestaltung unserer Jugend, all die schmerzliche Trauer über die herben Verluste, die wir in den vergangenen Monaten wieder im kirchlichen und außerkirchlichen katholischen Raum auf den verschiedensten Gebieten erlitten. Wir trugen vor dieses heilige Grab aber auch den unerschütterlichen Entschluß, in ungebrochenem und opferfreudigem Mut, wie es sich für uns Bischöfe, als Nachfolger der Apostel, geziemt, die durch das natürliche und positive Gesetz uns verbürgten Rechte und Freiheiten im Interesse des ganzen deutschen Volkes zu wahren und zu schützen.

Von dieser in unserer Weihe und apostolischen Sendung begründeten Haltung und Haftung vor Gott und den Seelen, vor dem Volk und dem Vaterland kann uns niemand entbinden. Sie folgt uns auf allen unseren bischöflichen Wegen und be-

gleitet uns einmal vor den Richterstuhl des allwissenden Gottes.

Wie es schon in den mannigfachen Sorgen des vergangenen Jahres der Fall war, so haben wir auch nach dieser Gesamtkonferenz dem Herrn Führer und Reichskanzler eine eingehende Denkschrift zugeleitet. Wir haben darin in aufrichtiger Volksverbundenheit und christlicher Staatsstreue, aber auch in deutscher Ehrlichkeit und Offenheit auf die zunehmenden schmerzlichen Störungen und Abschnürungen des religiösen und kirchlichen Lebens, auf all die unverdienten Verallgemeinerungen und schweren Beschuldigungen, auf all die Kränkungen des Heiligen Vaters, der Bischöfe, der Priester und der Ordensleute hingewiesen. Möge es uns in diesem Jahre vergönnt sein, das gleich uns sorgenvolle katholische Volk nicht bloß vom Inhalt unserer zusammenfassenden Adresse, sondern auch von der wirklichen Abstellung der beklagenswerten Mißstände zu unterrichten.

Wir beanspruchen im neuen Staat keine Ausnahme Gesetze und Vergünstigungen, sondern nur jene Bewegungsmöglichkeit und Freiheit, die unsere Gegner sich alltäglich im Uebermaß herausnehmen. Wir verlangen nur jenes heilige Recht, das der Führer selber im Sommer vor drei Jahren durch die Unterzeichnung des Konkordates vor

*Rou Negu Roman*

aller Welt feierlich verbürgt hat. Wir gehen dabei von der offenkundigen Tatsache und der Ueberzeugung aus, daß gerade in der Gegenwart sich der Kommunismus und Bolschewismus mit teuflischer Zielstrebigkeit und Zähigkeit bemühen, vom Osten und Westen her gegen Deutschland als das Herz Europas vorzustößen, um es gleichsam in eine verhängnisvolle Zange zu nehmen.

Darum darf auch die deutsche Geschlossenheit nicht durch religiöse Vergrämung und Entzweiung, Verächtlichmachung und Bekämpfung gelockert werden. Es muß sich vielmehr aus der belebenden Entspannung und dem baldigen religiösen Frieden unsere nationale Widerstandskraft immer mehr stärken und stählen, damit uns später einmal nicht bloß das vom Bolschewismus gesäuberte Europa, sondern die ganze gerettete zivilisierte Welt Dank wissen kann.

Gerade die furchtbaren Zustände, die sich in den letzten Monaten zumal im unglücklichen Spanien entwickelt haben, geben uns zu denken. Man möge es uns erlassen, auf die barbarischen Untaten des Näheren einzugehen, die dort ein fanatisierter Pöbel, aufgepeitscht durch die lügnerischen Verheißungen der russischen Söldlinge, zum Entsetzen der ganzen Kulturwelt verübt hat. Aber ein Anderes wollen wir uns in herzlichem christlichem Mitleid mit den zahlreichen Opfern dieser beispiellosen Verfolgung auch in Deutschland wohl merken: Wenn jetzt Spanien den Bolschewisten erlage, wäre das Schicksal Europas zwar noch nicht endgültig besiegelt, aber in beängstigende Frage gestellt. Welche Aufgabe damit unserm Volk und Vaterland zufällt, ergibt sich von selbst. Möge es unserem Führer mit Gottes Hilfe gelingen, dieses schwere Werk in Unererschütterlichkeit und treuester Mitwirkung aller Volksgenossen zu vollbringen.

Ein Zweites noch gibt uns das blutige Spanien zu erwägen. Man hat in den vergangenen Monaten auch innerhalb der deutschen Grenzen die katholische Kirche, den Papst und die Bischöfe und die Priester, in verleumderische Beziehung zum Bolschewismus und Kommunismus gebracht und sogar in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen von einer

Verbrüderung Roms und Moskaus gesprochen. Spanien öffnet allen denen, die überhaupt noch sachlich zu sehen vermögen, die Augen. Tatsächlich erblicken der russische und spanische Bolschewismus gerade in der katholischen Kirche, in ihrem Klerus und in ihren religiösen Orden, ihren unversöhnlichsten und gefährlichsten Feind. Darum der Haß und der Vernichtungswille bis zum blutigen Neufest. Das läßt doch auch unsere Priester und Ordensleute in einem ganz anderen Lichte erscheinen, als es gewisse Scheinwerfer der vergangenen Monate auch da und dort in Deutschland austreuten. Möge es die Zukunft nicht beweisen, daß der kommunistische Pöbel auch außerhalb der pyrenäischen Halbinsel sich die Priester und Ordensleute zur allerersten Zielscheibe nimmt, um in ihnen das stärkste Bollwerk gegen seine Ideen und deren Vorwärtsdringen zu treffen. Es liegt ja auch auf der Hand: Der Bolschewismus ist, wie es Rußland und auch Mexiko beweisen, nur dann für den Anfang und noch mehr für seine Fortdauer möglich, wenn die Religion als „Opium für das Volk“ verfehmt wird und der Glaube an Christus und an einen persönlichen, überweltlichen Gott und an ein ausgleichendes Jenseits aus den Herzen und Gewissen der Menschen verschwindet. Grund genug, daß wir gerade diesen Glauben mit allen erlaubten Mitteln in unserem Volk und Vaterland heldenhaft schützen und namentlich in der heranwachsenden deutschen Jugend grundlegen und vertiefen. Dem Bolschewismus gegenüber versagt jeder neuzeitliche weltanschauliche Ersatz, der zwar fälschlich und widerrechtlich den Namen Religion sich beilegt, aber keine Leuchtkraft für den Verstand und keine Motivstärke für das sittliche Leben besitzt. Denn der Gott, den man an die Stelle des allein wahren christlichen Gottes setzt, unterscheidet sich von uns selber ja nicht, sondern ist Blut von unserem Blut oder, besser gesagt, ein Hirngespinnst menschlicher Phantasie. Was bedeutet aber ein solcher Gott, dessen Schöpfer der Mensch selber ist, und nicht umgekehrt? Und was bedeuten zuletzt, wenn mit dem Glauben an den persönlichen, überweltlichen Gott auch der Glaube an ein Jenseits zusammenbricht,

alle jene Verpflichtungen, die das sittliche Leben der Menschen begründen?

Darum der dritte Gedanke, der sich uns angesichts der spanischen Greuel als überaus zeitgemäß aufdrängt: Nicht Bekämpfung des Gottesglaubens, wie das Christentum ihn lehrt, sondern die unbedingte Erkenntnis, daß dieser Glaube allein die granitene Grundlage bildet, auf der sich der machtvolle und sieghafte Wall gegen den Bolschewismus aufbauen läßt. Nicht Kampf gegen die katholische Kirche, sondern Friede und Eintracht mit ihr, um die geistigen Voraussetzungen des Bolschewismus zu bezwingen. Nicht durch Kriegswaffen wird der Kommunismus in seiner tiefsten Wurzel getroffen, sondern durch die Auferstehung Europas im Allgemeinen und unseres Vaterlandes im Besonderen in Jesus Christus und in seiner Kirche. Nicht Weltanschauungen können hier helfen, die sich lediglich aus dem Blut und dem Zeitcharakter ergeben, sondern nur Ueberzeugungen, die allen Wettern standhalten, weil sie in Gott, dem Heiligen und Ewigen, sich gründen und für alle Ewigkeit binden. Wer dem Bolschewismus auf dem religiösen Gebiete nicht wehrt, der öffnet ihm damit auch auf dem politischen und wirtschaftlichen die Türe. Und keine irdische Gewalt schließt sie mehr zu. Das ist eine Verkettung, die nicht bloß die Denkgesetze und die Seelenlehre, sondern auch die geschichtlichen Tatsachen bis in die Gegenwart hinein beweisen.

Geliebte Diözesanen! Von diesen unwiderleglichen Gedankengängen aus können wir deutschen Bischöfe es um so weniger begreifen, daß man auch in unserem Vaterlande und Volk den Einflußkreis des Christentums und der Kirche immer mehr verengt und zuletzt nur noch auf den Kirchenraum beschränkt. Wir können es nicht begreifen, daß man unsere katholischen Vereine in ihrer segensreichen Tätigkeit immer noch behindert oder gar deren Weiterbestand überhaupt in Frage stellt. Wir können es nicht begreifen, daß man die Doppelmitgliedschaft den Mitgliedern der kirchlichen Vereine, bis zu den Jungfrauenkongregationen herab, immer wieder verbietet und sogar da und dort

damit droht, brave Familienväter und ihre Angehörigen ums tägliche Brot zu bringen, wenn sie ihre bisherigen Beziehungen zu den katholischen Vereinen nicht lösen. Wir können es nicht begreifen, daß man den mildtätigen segnenden Arm der Caritas immer mehr verkürzt und die katholischen Schwestern von den Krankenbetten, aus den Kindergarten und Stellenvermittlungen verdrängt. Wir können es nicht begreifen, daß die katholische Presse bis zur rein kirchlichen und religiösen einschließlichen durch Verordnungen eingeschnürt wird, die beim Volke den Anschein erwecken, als bezwecken sie den Untergang der katholischen Presse überhaupt. Wir können es nicht begreifen, daß man die heranwachsende deutsche Jugend den christlichen Einflüssen häufig entzieht, um sie auf christusfeindliche Ideen festzulegen oder durch interkonfessionelle Vermischung um die Lebenskraft ihrer katholischen Ueberzeugung zu bringen. Wir können es nicht begreifen, daß man in einzelnen deutschen Ländern die konfessionellen Schulen und die privaten katholischen Schulen zu beseitigen versucht oder durch Volksentscheide beseitigt, obgleich das deutsche Konkordat deren Beibehaltung und Neueinrichtung oder wenigstens, was die Privatschulen betrifft, deren Berechtigung und Führung durch Orden und religiöse Kongregationen gewährleistet. Wir Katholiken wollen doch wahrlich nichts anderes, als von den Grundsätzen unseres Glaubens her am Wohle des deutschen Volkes mitwirken und zu seinem Segen ihm jene Kräfte erhalten, die Deutschland in der Vergangenheit ruhmreich und groß gemacht haben.

Angesichts der erschütternden Vorgänge in Spanien bitten und beschwören wir alle jene, welche die Geschicke unseres Volkes in ihren Händen und in ihren Gewissen tragen, unsere aus tiefstem deutschen Herzen kommenden Hirtenworte nicht zu überhören, sondern durch die baldigste Herstellung des durch das Konkordat verbürgten religiösen Friedens die deutsche Einigkeit und machtvolle Geschlossenheit zu begründen und unser deutsches Volk für seine großen Zukunftsaufgaben aus den christlichen Kraftquellen heraus zu stärken. Die Katholiken selber aber ermutigen wir in oberhirtlicher

Treue und Liebe, trotz allem, was uns beunruhigt und schmerzt, in charaktervoller Glaubensfestigkeit auszuhalten und durch ein gewissenhaftes katholisches Leben auch die staats-erhaltende und volksfördernde Kraft unserer göttlichen Religion zu beweisen.

Warum sollen wir Christen und Katholiken auch verzagen? Die ewige Wahrheit ist unser und die göttliche Kraft.

Adiutorium nostrum in nomine Domini!  
Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

Es segne Euch der allmächtige und barmherzige Gott  
† der Vater, † der Sohn und † der hl. Geist. Amen.

Fulda, den 19. August 1936.

## Die deutschen Bischöfe:

- |                                                                         |                                                                              |
|-------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| ‡ Adolf, Kardinal Bertram, Erzbischof von Breslau.                      | + Konrad, Bischof von Berlin, zugleich Administrator von Meissen.            |
| ‡ Michael, Kardinal von Faulhaber, Erzbischof von München und Freising. | + Clemens August, Bischof von Münster.                                       |
| ‡ Carl Joseph, Kardinal Schulte, Erzbischof von Aöln.                   | + Godehard, Bischof von Hildesheim.                                          |
| ‡ Jakobus, Erzbischof von Bamberg.                                      | + Albert, Bischof von Mainz.                                                 |
| ‡ Kaspar, Erzbischof von Baderborn.                                     | + Michael, Bischof von Eichstätt.                                            |
| ‡ Conrad, Erzbischof von Freiburg.                                      | Dr. Franz Hark, Praelatus nullius der Freien Prälatur Schneidemühl.          |
| + Joseph Damian, Bischof von Fulda.                                     | Prälat Dr. Riemer, Dompropst, Kapitularvikar von Passau.                     |
| + Wilhelm, Bischof von Osnabrück.                                       | Dr. Straeter, Weihbischof von Aachen, als Vertreter der Diözese Aachen.      |
| + Ludwig, Bischof von Speyer.                                           | Dr. Johannes Baptist Diez, Koadjutor des Bischofs von Fulda.                 |
| + Rudolf, Bischof von Trier.                                            | Prälat Franz Dittert, Generalvikar des Preuß. Anteils der Erzdiözese Prag.   |
| + Matthias, Bischof von Würzburg.                                       | Prälat Joseph Nathau, Generalvikar des Preuß. Anteils der Erzdiözese Olmütz. |
| + Johannes Baptista, Bischof von Rottenburg.                            |                                                                              |
| + Michael, Bischof von Regensburg.                                      |                                                                              |
| + Antonius, Bischof von Limburg.                                        |                                                                              |
| + Joseph, Bischof von Augsburg.                                         |                                                                              |
| + Maximilian, Bischof von Ermland.                                      |                                                                              |



Vorstehendes Hirten Schreiben der Fuldaer Bischofskonferenz ist am Sonntag, den 6. September in allen Pfarr- und Kuratienkirchen von der Kanzel zu verlesen.

Freiburg i. Br., den 23. August 1936.

Erzbischöfliches Ordinariat.

